

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Mi 01. April 2009

Rhein-Main-Zeitung, Frankfurt

## **"Kein Einsatz im Süden oder Osten Afghanistans"**

### **Generalmajor gegen Ausweitung der Bundeswehr-Mission / Vortragsabend**

Als er das Elend in Afghanistan gesehen habe, sei er fassungslos gewesen, sagt Hans-Lothar Domröse. 70 Prozent der Menschen hätten keine schulische Bildung gehabt, es habe kaum Nahrung und auf dem Land weder fließend Wasser noch Strom gegeben. Und doch sei er davon überzeugt, dass sich derzeit in dem Land vieles zum Guten wende, fuhr der Generalmajor der Bundeswehr fort. "Das Glas ist halbvoll."

Bei seinem Vortrag im IG-Farben-Haus der Universität versuchte Domröse am Montag einen Blick in die Zukunft Afghanistans. Eingeladen hatte ihn die Frankfurter Montagsgesellschaft. Als Stabschef der Isaf-Schutztruppen war er ein Jahr lang in Afghanistan gewesen, im Januar wurde er turnusgemäß von seinem Posten abgelöst. Es sei zwar kein Kampfeinsatz gewesen, so Domröse, ein "Spaziergang" aber ebenso wenig.

Seit mehr als sieben Jahren sind deutsche Soldaten in Afghanistan im Einsatz. Insgesamt sind fast 50 000 Soldaten aus 40 Ländern am Hindukusch stationiert. Der amerikanische Präsident Barack Obama hatte vor wenigen Tagen angekündigt, noch in diesem Jahr 20 000 weitere Soldaten zu entsenden. Dieser Aufwand zeigt nach Domröses Ansicht Wirkung. Längst sei aus freien Wahlen eine "einigermaßen" handlungsfähige Regierung hervorgegangen, die Gesundheitsversorgung habe sich verbessert. Und im Norden - in dem die Deutschen aktiv sind - sowie im Westen Afghanistans sei es deutlich sicherer geworden. Mazar-i-Sharif oder Kabul seien heute kaum gefährlicher als andere Großstädte in der Welt.

Das Grenzgebiet zu Pakistan sei dagegen weiterhin ein "Pulverfass". "Das Problem müssen wir lösen, und dafür müssen wir bezahlen", sagte Domröse. Er sprach sich jedoch gegen einen Einsatz der Bundeswehr im Süden oder Osten Afghanistans aus. Für eine solche Mission gebe es keine überzeugenden Argumente. Eine konkrete Prognose, wann die Deutschen aus Afghanistan abziehen könnten, wollte der Generalmajor nicht wagen. "Es wird aber noch Dekaden brauchen."

Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem Vortrag über die Geschichte des Landes am Hindukusch. Klaus Lampe, der viele Jahre in Afghanistan gelebt hat, zeichnete ein Bild des ständigen Chaos. Er zitierte aus dem Brief eines Offiziers der britischen Armee. Dieser hatte seiner Familie von dem Leid in Afghanistan und dem Hass berichtet, der den Soldaten aus der Bevölkerung entgegenschlage. "Wir werden diesen Krieg nie gewinnen", schrieb er. Datiert war der Brief auf das Jahr 1841, der Zeit des ersten afghanischen Krieges.

mawy.

Copyright Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main. Alle Rechte vorbehalten.